

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Kleinpalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung, die Arbeitsbücher für Bergarbeiter betr.

Unter Bezugnahme auf § 4 der Verordnung, die Arbeitsbücher und Arbeitskarten für gewerbliche Arbeiter zc. betreffend, vom 15. November 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1878, Seite 483 fg.), wird anordnungsgemäß die in Nr. 153, Jahrgang 1874 dieses Blattes erlassene Bekanntmachung, die Arbeitsbücher für Bergarbeiter betreffend, vom 23. Dezember 1874, hiermit eingeschärft, und werden die Herren Bürgermeister von Grünhain, Aue und Johanngeorgenstadt, sowie die Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirks wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß unter dem letzten Eintrage des alten Arbeitsbuches, auf welchen bei der Ausstellung eines neuen Buches nach § 17 Abs. 3 der Verordnung vom 23. November 1868 hinzuweisen ist, das letzte Arbeitszeugniß des betreffenden Bergwerksbesizers oder dessen Betriebsbeamten mit zu verstehen, und dasselbe daher in dem neuen Buche ebenfalls mit zu erwähnen ist. Sollte das alte Arbeitsbuch verloren gegangen und daher das letzte Arbeitszeugniß nicht sofort zu erlangen sein, so sind die über den Verlust des Arbeitsbuches ohnehin anzustellenden Erörterungen zugleich mit auf die Ermittlung des letzten Arbeitsortes zu erstrecken, wodurch wenigstens in den meisten Fällen die Fügigkeit geboten sein wird, diesen Arbeitsort festzustellen und durch eine sodann einzuleitende Vernehmung mit dem betreffenden Werkbesizer das fragliche Arbeitszeugniß herbeizuschaffen.

E. Schwarzenberg, 24. Nov. 1879.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Freiherr von Wirring.

Nr.

### Tagesgeschichte.

— Berlin. Die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen, welche in den letzten Tagen hier in Berlin gepflogen wurden, waren der Natur der Sache nach lediglich Vorverhandlungen. Wie das Wiener „Freundenbl.“ schreibt, sind dieselben von beiden Seiten auf größere Schwierigkeiten gestoßen, als man erwartet hatte. Im Verlaufe der Verhandlungen ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß mehr Aussicht vorhanden sei, einen neuen Tarifvertrag, von 1881 an gültig, zu Stande zu bringen, als die Verlängerung des Meißbegünstigungs-Vertrages als Provisorium zu erreichen. Die Ursache dieses Verhältnisses ist in dem Umstande zu suchen, daß man von deutscher Seite die weitere Ausdehnung der freien Rohleinen-Einfuhr und die Aufrechterhaltung des Verbotes der Beschlagnahme von Eisenbahn-Fahrbetriebsmitteln über Schluß des laufenden Jahres hinaus nicht zugestehen will und in Folge dessen von österreichischer Seite die Fortdauer des Appreturverfahrens abgelehnt wird. Die österreichischen Commissäre haben sich nach Wien zurückgegeben. Damit erscheinen aber die Verhandlungen keineswegs als abgebrochen, denn die Delegirten holen sich bloß neue Instruktionen namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Tarifvertrags-Verhandlungen und werden wahrscheinlich in längstens vierzehn Tagen wieder nach der deutschen Hauptstadt sich begeben.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verordnung, betreffend die Verlängerung des sogen. kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend auf ein weiteres Jahr. Der Wortlaut der Publication ist mit der im vorigen Jahre unter dem 28. November publicirten Bekanntmachung übereinstimmend. Gleichzeitig publicirt der „Reichsanz.“ eine Bekanntmachung des hiesigen Polizeipräsidenten und der Regierung zu Potsdam, nach welcher den aus dem Bezirke, für welchen die Anordnungen in Kraft getreten sind, ausgewiesenen Personen der Aufenthalt auf Grund der neuerlassenen staatsministeriellen Anordnung auch fernerweit untersagt wird.

— Fürst Bismarck erläßt in der „Post“ aus Anlaß der ihm überaus zahlreich zugehenden Rathschläge für die Bekämpfung seines nervös-rheumatischen Leidens das folgende allgemeine Dankschreiben:

Barzin, 25. November 1879.

In Folge der durch die Presse über meine Gesundheit verbreiteten Nachrichten gehen mir von den verschiedensten Seiten, und nächst Deutschland namentlich aus England, freundliche Rathschläge und ärztliche Mittel in großer Anzahl zu. So wohl mir diese Beweise von Theilnahme auch thun, so bin ich leider noch zu wenig gesund, um den Absendern schriftlich antworten und danken zu können; ich bitte deshalb alle Diejenigen, welche mich durch die wohlwollende Absicht, mir zu helfen, erfreut haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

v. Bismarck.

— Die Diphtheritis-Epidemie, welche vor fünf, sechs Jahren im Süden Rußlands auftauchte, sich dann immer weiter nordwärts verbreitete, nunmehr bereits 15 Gouvernements ergriffen hat und in einzelnen Gegenden fast den ganzen Nachwuchs der Bevölkerung dahinrafft, ist, wie russische Zeitungen melden, zu einer öffentlichen Calamität geworden. Der „Golos“ erkennt es hoch an, daß ein Mitglied der

Poltawa'schen Landschaft nach St. Petersburg gekommen ist, um sich mit der Gesellschaft des „Roten Kreuzes“ in Betreff der Bildung und Ausrüstung fliegender Sanitätscolonnen zur Bekämpfung der Seuche in Connex zu setzen. In Poltawa, wo die Krankheit besonders heftig wüthet, haben sich alle anderen Maßregeln bisher als unwirksam erwiesen. Der „Golos“ kann indes nicht verkennen, daß, selbst wenn das löbliche Unternehmen der Poltawa'schen Landschaft vom besten Erfolge gekrönt werden sollte, das Uebel nicht an der Wurzel gefaßt werden könne. Die Epidemie sei zu weit verbreitet und schreite zu sicher fort, um den Kampf mit ihr in einem Gouvernement einseitig zu führen. Es seien nicht nur die einmüthigen Anstrengungen aller Landschaften, sondern auch die active Betheiligung der Regierung an diesem Werk durchaus notwendig, da die Diphtheritis, die in den Kindern die künftige Arbeitergeneration vernichte, zu einem staatlichen Unglück geworden sei. Wenn der Getreidekäfer, die Minderpest und die Cholera staatliche Maßregeln zur Folge gehabt, so sei nicht einzusehen, warum die Diphtheritis, die in ihrem gegenwärtigen Zustande kein geringeres Unglück sei, nicht im selben Maße den energischen Widerstand des Staates wachrufen sollte.

— An der montenegrinischen Grenze bestanden der Pforte schon seit Langem Schwierigkeiten. Sie sollte dort nach dem Berliner Vertrage gewisse Districte an Montenegro abtreten, indessen die Bewohner jener Districte, die räuberischen Albanesen, widerstehen sich dem und sandten eine Deputation nach Konstantinopel, worin sie dies ausdrücklich und energisch betonten. Sie warnten sogar, Gesandte zu schicken, die im Sinne der Abtretung wirken sollten. Die Pforte hat darauf nicht geachtet und Moukthar Pascha mit 15 Bataillonen nach Gussinje geschickt. Die Warnung der Albanesen war nicht unberechtigt: Moukthar Pascha wurde in Gussinje mit dem größten Theil seines Gefolges niedergemetzelt! Wie Mehmed Ali, so ist auch Moukthar Pascha das Opfer der Hinterlist der türkischen Staatskunst geworden, die zuerst den Fanatismus der Muhamedaner wachruft, um diese zu reizen, den neuen Herren feindlich gegenüberzutreten, und die dann, wenn endlich dem Auslande die Geduld ausgeht und die Türkei an ihre Vertragspflichten gemahnt wird, mit Massengewalt das niederzuhalten sucht, was sie selber zur Empörung getrieben hat, wobei sich dann allerdings der Haß der Empörten gegen die eigenen Glaubensgenossen wendet. Der jetzt ermordete Moukthar Pascha war im letzten russisch-türkischen Kriege Oberbefehlshaber der türkischen Armee in Asien.

### Sächsische Nachrichten.

— Aus Dresden berichtet der „Sächs. Volksfr.“ unterm 28. Novbr.: Im großen Saale des „Tivoli“ sprach gestern Abend vor einem sehr zahlreichen Publikum auf Einladung des hiesigen deutschen Reformvereins Herr Marr aus Hamburg über das Judenthum. Derselbe gab eine kurze Geschichte desselben in Europa und würzte seine Schilderung durch Seitenblicke mancher Art. Die Juden sind ihm die Führer der „goldenen Internationale“; die Slaven und Germanen hätten sich gegen die Festigung der Israeliten am widerstandsfähigsten gezeigt, mit denen wir keinen Frieden schließen könnten, weil sie sich nicht amalgamirten. Zum Patriotismus habe der Jude kein Talent, wohl aber habe das talentvolle Judenthum in der Piefse die